

des Friedens, wohin man sieht, herrscht Erregung, und auch das Kriegsgelümmel in Nordafrika ist noch immer nicht zum Schweigen gekommen. Bei uns in Deutschland hält die innere politische Unruhe an, durch die Feiertagsstille keineswegs unterbrochen. Die Vorgänge in der Bundesratsitzung, in welcher über die Deckung Beschluß gefaßt wurde, sind andauernd Gegenstand lebhafter Erörterungen, zumal verschiedene bundesstaatliche Minister keinen Fehl daraus gemacht haben, daß sie für die Erweiterung der Erbschaftsteuer gewesen wären. Nach den Osterferien wird man ja genaueres hören; die Wehrovorlagen sollen inzwischen so gefördert werden, daß sie dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt vorgelegt werden können. Auch im Parteileben dauern die Erschütterungen an. Großes Aufsehen hat die Mandatsniederlegung des Zentrumsabgeordneten Roeren hervorgerufen, die der Genannte damit motivierte, daß innerhalb der Fraktion nicht die Möglichkeit gegeben sei, den katholischen Grundrängen treu zu bleiben. Man kennt den Kampf, der schon seit langem zwischen der „Breslauer“ und „Pölnner“ Richtung ausgebrochen ist und der am letzten Ende den Schritt Roerens veranlaßt hat. Auch in der nationalliberalen Partei dauert der Zwist zwischen Jung und Alt noch an. Die Jungliberalen haben zu Beginn der Woche in einer Vorstandssitzung zu dem bekannten Beschluß des Zentralvorstandes der Partei Stellung genommen, und die bei dieser Gelegenheit zugutgegetretene Stimmung deutet ganz darauf hin, daß es gelegentlich des am 12. Mai stattfindenden Delegiertentages zu scharfen und folgenschweren Auseinandersetzungen kommen dürfte. Vor diesem Termin wollen die Jungliberalen noch selber einen Delegiertentag abhalten, und all dieses deutet darauf hin, daß es nicht möglich sein wird, innerhalb der nationalliberalen Partei den Frieden wieder aufzurichten.

Wenn Könige zusammenkommen, haben die politischen Kräfte zu tun. Die Begegnung, die der Deutsche Kaiser in Wien und Benedig gehabt hat, sind begreiflicher Weise Gegenstand lebhafter Erörterungen in der In- und Auslandspresse gewesen. Ganz besonders suchte man in der italienischen Presse aus den Unterhaltungen, über deren Inhalt absolut nichts in die Oeffenlichkeit gedrungen ist, Kapital zu schlagen. Den Kombinationen hat eine offiziöse Auslassung in der „Norddeutschen Allgem. Ztg.“ ein Ende gemacht, insbesondere nach der Richtung hin, daß der Kaiser bereit sei, sich als ein Friedensvermittler ins Zeug zu legen.

Daß es immer nicht gut tut, sein Herz allzu offen auszuschnitten, hat im übrigen Kaiser Wilhelm wieder einmal erfahren müssen. Der amerikanische Oberst Goothals war gelegentlich eines Besuches vom Kaiser liebenswürdig empfangen worden und hatte sich bei dieser Gelegenheit mit ihm, dem Erbauer des Panama-Kanals, über das große Werk und die Notwendigkeit seiner Befestigung unterhalten. Hier hat aber nur der Militär zum Militär gesprochen, nicht aber das Staatsoberhaupt; gleichwohl hat der Amerikaner nichts eiligeres zu tun, als die Auslassung des Kaisers, noch dazu einestellen, veröffentlichten zu lassen, um sie für seine politischen Zwecke zu benutzen. Ein Dementi von deutscher Seite ist nicht ausgeblieben, ohne jedoch irgend welchen Eindruck auf die Amerikaner zu machen. Die ganze Angelegenheit hat einen wenig erfreulichen Eindruck gemacht, sie hat aber vielleicht das Gute, daß sie künftig zur Vorsicht hinsichtlich der Empfänge am Berliner Kaiserhof mahnt, da es nicht das erste Mal ist, daß derartige Taktlosigkeit vorgekommen sind.

Auch anderwärts hat man teilweise recht belebte Tage hinter sich. Dies gilt namentlich von dem uns vorliefend in Oesterreich-Ungarn, wo zwar die Krisis vorläufig erledigt, aber eine noch weitgehendere Ursache es gewesen ist, die die provisorische Lösung herbeigeführt hat. Drohte doch nichts geringeres als eine Abdankung Kaiser Franz Josephs, der des ewigen Haders satt war. Was den Kaiser so ganz besonders in den Harnisch gebracht hat, war das Verlangen der Ungarn, daß er hinsichtlich der Wehrovorlagen bestimmte verfassungsmäßige Versprechungen abgeben sollte, eine Forderung, die der Kaiser als ein scharfes Mißtrauen gegen sich auffaßte. Die vom Kaiser an den Grafen Khuen Hedyard gerichtete Rundgebung schlug wie eine Bombe ein, sie zeigte, vor welcher Gefahr man gestanden hatte, und die Mitteilung sollte wohl eine Mahnung sein, nicht wieder mit derartigen Forderungen dem greisen Monarchen zu kommen. Das entschiedene Auftreten des Kaisers hatte Wunder gewirkt, ein schleunigst abgehaltener ungarischer Ministerrat ließ die Forderung fallen, und das Kabinett verblieb im Amte. Ob freilich damit die Krisis für längere Zeit behoben ist und nicht über kurz oder lang doch wieder ausbricht, ist eine andere Frage. Immerhin hat der Vorfall gezeigt, welchen Einfluß der greise Monarch noch immer ausübt, und man kann sich der Befürchtung nicht erwehren, daß nach einem Thronwechsel doch recht schwere Zeiten über die Donaumonarchie heraufziehen werden.

Schwere Zeiten hat man noch immer in England durchzumachen, wo auch in dieser Woche der Bergarbeiterausstand noch nicht beigelegt worden ist. Es liegt auf der Hand, welche ungeheure Schädigungen das gesamte Wirtschaftsleben erfahren hat, Schädigungen, die nie wieder einzubringen sein werden. Und doch hat man gerade jetzt in England eine Vermehrung des Nationalvermögens sehr notwendig, denn

trotz des letzten Budgetüberschusses drohen neue große Ausgaben für die Flottenrüstung. Der Schatzkanzler Lloyd George hat dies in seiner Rede im Parlament deutlich genug durchblicken lassen, und wenn er auch vorwiegend die finanztechnische Seite betonte, so kam er immer wieder darauf zurück, daß neue große Forderungen für die Marine nicht ausgeschlossen seien. Man merkt deutlich, wohin die Fahrt gehen soll.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Ostertüten betreffend) Der Umstand, daß für Schulanfänger beim Hausmann nicht selten bis vier Ostertüten, oft in verschwenderischer Ausstattung und riesiger Größe abgegeben wurden, während für manches andere Kind nur ein Buttertopf gewachsen war, bestimmte feinerzeit die Schule zur Ablehnung der Ausstellung von Ostertüten. Wenn aber das Elternhaus bereit ist, am Vormittage des 15. April an Herrn Schulhausmann Schwebbus nur eine Tüte von mäßiger Größe abzugeben, sind die hiesigen Herren Elementarlehrer bereit, den Neulingen die Ostertüte im Klassenzimmer zu verabreichen. Was den Kleinen am ersten Schultage im Elternhause sonst noch für Ueberraschungen zugebracht sind, berührt die Schule nicht.

(April-Wetter-Regeln und Bauernsprüche.) Der April ist der Monat der „Plöcklichkeiten“: er weiß noch nicht recht, ob er dem Winter, oder dem Frühlinge dienen soll. Da macht er oft die sonderbarsten Sprünge, kommt bald mit Floeden, bald mit Sonnenschein einher, und selbst dem Volksmunde fällt es mitunter schwer, allen seinen Launen gerecht zu werden. Doch an Bauernregeln und Wetterregeln ist gerade der April überaus reich. So heißt es: „Der April setzt das Wetter, wie er will“. Der Winter ist in unserem Monate noch lange nicht beendet, denn: „Sei der April auch noch so gut, er schickt dem Schäfer noch Schnee auf den Hut“. Allein von langer Dauer darf der Aprilschnee keineswegs sein, denn: „Schnee im April darf nicht lange währen, soll er die Knochen nicht verzehren“. Doch ganz schneefrei darf der vierte Monat des Jahres auch nicht sein, denn: „Aprilflöcklein bringen Maiglöcklein“. Im Volksmunde heißt es ferner: „Gemäßigter April ist des Bauern Will“. Ein bekannter Spruch besagt sodann: „April kalt und naß, füllt Speicher und Faß. April naß und kalt, gibt Roggen wie ein Wald“. Aprilgewitter flieht der Landmann nicht ungern, denn ein alter Spruch, mit dem wir schließen wollen, lautet: „Wenn der April Spektakel macht, gibts Heu und Korn in voller Pracht“.

(Die Maul- und Klauenseuche im deutschen Reich.) Nunmehr liegen genaue amtliche Zahlen vor, aus denen erhellt, welchen gewaltigen Umfang die Maul- und Klauenseuche während des dritten Quartales 1911 hatte. In diesem Quartale trat sie neu auf in nicht weniger denn 104 344 deutschen Gehöften mit einem Gesamtbestande von 1 294 891 Rindern, 387 645 Schafen, 16 841 Ziegen und 936 300 Schweinen, während sie im dritten Quartale nur in 867 Gehöften herrschte. Am Schlusse des dritten Quartales blieben noch 35 068 Gehöfte verseucht. Einschließlich der bei Beginn des dritten Quartales 1911 verseucht gewesenen Bestände waren räumlich am stärksten betroffen die preussischen Regierungsbezirke Schleswig mit 19 112 Gehöften und Breslau mit 7 075 Gehöften ferner der bayerische Regierungsbezirk Schwaben mit 16 375, Mecklenburg-Schwerin mit 2 377, Oberbayern mit 6 556 und die preussischen Regierungsbezirke Stettin mit 2 895, Pommern mit 4 641 und Stade mit 6 883 Gehöften.

(Eine Verordnung zur Ausführung der Maß- und Gewichtsordnung für das Deutsche Reich) vom 30. Mai 1908 erläßt soeben das Königl. Ministerium des Innern im Königl. Sächsischen Staatsanzeiger. In derselben werden mit dem Inkrafttreten der neuen Maß- und Gewichtsordnung, am 1. April d. J., die bisherigen Staats- und Gemeindecämter aufgehoben und von gleicher Zeit ab — gemäß § 18 Abs. 1 der Maß- und Gewichtsordnung als staatliche Behörden — 5 Königl. Hauptämter (Bauten, Chemnitz, Dresden, Leipzig und Zwickau), 14 Königl. Untere Ämter (Zittau, Annaberg, Marienberg, Freiberg, Großenhain, Meißen, Pirna, Döbeln, Grimma, Oschatz, Rochlitz, Rye, Plauen und Reichenbach) und 12 Königl. Nebeneinstellen (Ramenz, Löbau, Flöha, Glauchau, Stollberg, Dippoldiswalde, Rössen, Riesa, Borna, Auerbach, Bernsbach und Grünhain) errichtet. Die Nebeneinstellen, die als Cämter im Sinne von § 15 der Maß- und Gewichtsordnung gelten, werden von den damit beauftragten Haupt- oder Untereinstellern mitverwaltet. Aufsichtsbehörde gemäß § 17 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 ist das Königl. Oberverwaltungsamt in Dresden. — Die Befugnisse der Nebeneinstelle Ramenz erstrecken sich auf Längenmaße, Flüssigkeitsmaße und Meßwerkzeuge für Flüssigkeiten, Fässer, Hohlmaße und Meßwerkzeuge für trockene Gegenstände, Handlungsgewichte, Handelswagen bis einschließlich 3000 Kilogramm, sowie Wagen für Reisegepäck und Stückgüter im Verkehr der Eisenbahn und für Postpakete ohne angegebenen Wert.

(Der Dresdner Ballon „Graf Zeppelin“, der, wie berichtet, am Sonntag nachmittag zu einer Weltfahrt aufgestiegen war, ist nach langer Fahrt glatt bei Stralsund gelandet.

Ramenz, 3. April. (Schadenfeuer — Mord oder Selbstmord.) Im Orte Naußitz bei Ramenz brach heute morgen gegen 5 Uhr in dem Bodenraum des Gehöftes des Gutsbesizers Wilhelm Winkelmann Feuer aus, durch das der Dachstuhl des massiven Gebäudes vernichtet wurde. Nachdem der Brand unterbrochen war, die Räumungsarbeiten aber noch fortgesetzt wurden, machten dabei beschäftigte Personen plötzlich einen grauenregen Fund. In einem auf dem Boden lagernden Spreuhaufen verdeckt fand man die angefohlte Leiche des seit über 2 Monaten vermißten, in Winkelmanns Diensten gestandenen Knechtes Meike. Auf Grund der sofort an die Behörde ergangenen Anzeige begab sich umgehend eine Gerichtskommission aus Ramenz an den Tatort, wo später auch Beamte der Bauzner Staatsanwaltschaft und der Bundeskriminalpolizei eintrafen. Ob Meike das Opfer eines Verbrechens geworden ist oder vielleicht feinerzeit im Zustande des in dem Spreuhaufen genächtigt hat, darin ersticht und nun von den Flammen mit ergriffen worden ist, darüber sind die Ermittlungen im Gange. Winkelmann, auf den sich mindestens der Verdacht der Brandstiftung lenkt, wurde festgenommen.

Ramenz. (Die Vorbereitungen für die Einweihung des neuen Fichte-Denkmal) sowie für das damit verbundene Heimatsfest, schreiten rüstig vorwärts. Der Ehrenauschuß, unter Vorsitz des Herrn Amtshauptmann Dr. v. Plügg, stellte das Programm auf Sonnabend, den 18. Mai, abends: Eröffnungskommers im Erbgericht mit Aufführungen des Gesangvereins, Zitherclubs und Turnvereins. Sonntag, den 19. Mai, Früh: Wehruf; 8 Uhr: Friedhofsfest, dann Festgottesdienst; nach demselben Einweihung des neuen Ortsmuseums. Nachmittags 1 Uhr: Stellen zum Festzug auf dem Rittergut; hierauf Festzug und Aufstellung desselben am Fichtedenkmal. Wehrede des Herrn Ortspfarrers und Uebergabe des Denkmal; Vorführungen der Vereine des Ortes auf der Festwiese; abends: Ball. Montag, den 20. Mai: Ausflüge unter Führung nach dem Butterberg, Hochstein und Buchsenburg. Alle Verehrer des Philosophen Fichte, sowie Freunde des Heimatsfestes sind herzlich eingeladen. Bischofswarda. (Ehrenbrief.) Mit dem Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft wurde Stadtrat a. D. Scheumann ausgezeichnet. Die Ehrung erfolgte aus Anlaß der 60jährigen Mitgliedschaft zum hiesigen Turnverein und in Anerkennung der vielen Verdienste, die er sich um die Turnsache erworben hat.

Bautzen. (Sitzung des Kreis Ausschusses.) Unter dem Vorsitz des Herrn Kreisauptmann v. Graushaar fand am 30. März d. J. von mittags 1 Uhr an im Sitzungssaale der Königl. Kreisauptmannschaft eine Kreis Ausschußsitzung statt. Nach Eröffnung der Sitzung und Begrüßung der Herren Ausschußmitglieder durch den Herrn Vorsitzenden wurde zur Tagesordnung übergegangen, deren Beratungsgegenstände, mit Ausnahme eines Punktes, welcher abgesetzt wurde, sämtlich erledigt fanden. In öffentlicher Sitzung wurden genehmigt 2 Besuche der Stadtgemeinde Zittau wegen Uebernahme bleibender Verbindlichkeiten, der 6. Nachtrag zur Gemeindesteuerverordnung für die Stadt Bautzen und die Sitzung der städtischen Wasserleitung zu Pulsnitz. Ein Gesuch des Vereines der Saalinhaber im Bezirk der Amtshauptmannschaft Ramenz mit Städten Ramenz und Pulsnitz um Festsetzung des Fastnachtsontags als regelmäßigen Tanztag wurde dahin erledigt, daß unter gewissen Voraussetzungen für einzelne Orte der Amtshauptmannschaft Ramenz Genehmigung erteilt, im übrigen aber das Gesuch abgelehnt wurde. Zu einem Antrage auf Veränderung der Bezirksgrenzen der Amtshauptmannschaften Zittau und Löbau wurde beifällige Entscheidung gefaßt.

W. S. L. Dresden, 5. April. (Der letzte der Vorträge) über Völkervunde im Königl. Museum findet am 10. April statt. Dr. Köh wird über die Schmiedekunst der Afrikaner sprechen.

W. S. L. Dresden, 5. April. (Der Königl. Sächsische Militärverein „Saxonia“) hat seit seiner Gründung im Jahre 1868 insgesamt 152 145 M an Unterstützungen gewährt.

Pirna. (Ostertüten.) In den Orten des oberen sächsischen Elbtals wird auch in diesem Jahre wieder die alte schöne Sitte des Ostertügens geübt. Schon wurde auf den Sinplätzen dieser Ortschaften mit den Vorbereitungen begonnen. Es waren die sogenannten Berg- oder Vordänger, die ihre Welsen zu Gehör brachten. In der Osternacht beteiligten sich in den Ortschaften jung und alt an diesem Gesange und ziehen dabei von Haus zu Haus.

W. S. L. Pirna, 5. April. (Das Denkmal zur Erinnerung an das furchtbare Manöverunglück) im September v. J., dem 9 brave Mann zum Opfer fielen, wird am Elbufer in Posta aufgestellt. Es geht jetzt seiner Vollendung entgegen, doch ist der Tag der Einweihung, zu der Se. Maj. der König sein Erscheinen in Aussicht gestellt hat, noch nicht bestimmt.

Leipzig. (Verleihung des Albrechtordens.) Dem Schützmann Höde in Leipzig, der am 16. Februar beim Morgengrauen in Leipzig-Klein-Flößchen den Kellereibrecher Heiler festnahm, von diesem mit einem Revolver in den Arm geschossen wurde und trotz dieser Verwundung den Verbrecher zu Boden rang und festnahm, ist vom König das Ehrenkreuz des Albrechtordens verliehen worden. Die Krone hat bisher nicht entfernt werden können und eine zur Zeit noch beschränkte Dienstfähigkeit des Beamten zur Folge gehabt.